

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 40

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Contra-Schupp

- den Schuppen Feind
- den Haaren Freund

CONTRASCHUPP

Flasche Fr. 3.50 (plus Wust)
erhältlich in Parfümerien, bei
Coiffeuren, in Apotheken und
Drogerien

H. DENNLER & CO., RÜTI (Zch.)

Pech

Hat einer Pech: was er auch faßt,
Da fällt er auf, macht sich verhaßt.
Das Glück ihn meidet, wo es kann,
Den armen, unglücksel'gen Mann...
So geht es ihm auch mit den Haaren,
Die einstmals voll und üppig waren,
Wär' er ein Glückskind, käm er wohl
Beizeiten zu Rumpfs Bay-Petrol".



**Le Restaurant
des Dégustateurs**
b. Bellevue (Schiffplände Nr. 20)
Hans Buol-de Bast Tel. 32 71 23
Zürich



Frei von Schmerzen
dank
Melabon
Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken

Veltliner MISANI

Du Nord
CHUR
Tel. (081) 2 27 45

**Verdoppeln
Sie die
Lebensdauer
Ihrer Kleider**

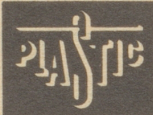
Kleider, die Sie uns
zum Reinigen und
Färben anvertrauen,
erhalten Sie wie neu
zurück. Schicken Sie
alles, was
Sie reinigen
oder färben
lassen wollen
an die

VEREINIGTE **Lyonnaise**
Murten-FÄRBEREIJEN

Pully/Lausanne
Postversand
Postfach Gare, Lausanne



Gewöhnliche
Konfektion
oder
PLASTIC?



KLEIDET
ELEGANTER

Nicht teurer
als
gewöhnliche
Anzüge

Bezugsquellennachweis durch PLASTIC AG. Zürich 5
Limmattstrasse 210 Telefon (051) 27 46 36

ROXY-BAR
RESTAURANT
Originell und primissimal
Barpianist
ZÜRICH, hinterm Roxy-Ciné
Telefon 27 30 77 E. Mühlebach

**Reinster
Teint**

elastische, sammelweiche
Haut, frei von Mitessern,
Pusteln und allen Haut-
fehlern durch das allerbeste
natürliche Hautpflege- und
Waschmittel

**ATV-Sand
Mandelkleie**

wieder beschränkt erhältlich. Dose Fr.
3.50 in Apotheken, Drog., Parfümerien.
Hersteller: August Senglet AG, Muffenz

MARUBA SCHAUMBÄDER

für die rationelle Schönheitspflege
verjüngen, erfrischen, reinigen,
pflegen und parfümieren die Haut.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.

DI E S

IHRE REVANCHE

(Ein Wunschbild von AbisZ)

Hector, der Verleger der mondänen Frauenzeitschrift, hatte sich gewundert, als er die Einladung zum Nachessen las. Eigentlich kannte er ihn nur flüchtig, vom Segelclub her, und ihr war er erst ein einziges Mal begegnet, in einer Kinopause, in Begleitung ihres Mannes. Allerdings war sie auch Abonnentin seiner Zeitschrift. Er hatte zustimmend genickt, als ihm ein Akquisiteur die Abonnementbestellung von Frau Dr. Agnes Förster vorlegte. Ob das wohl die Frau von ... natürlich: Da stand ja die Adresse, Eichbergstrasse 39. Schön. Und für heute abend war er nun eingeladen.

Warum eigentlich? mußte er sich immer wieder fragen, als er vor dem Spiegel stand und den Binder zurechtzupfte. Was wollten die Leute wohl von ihm? Man läßt doch nicht einen beinahe unbekanntem Menschen zum Essen ein, wenn man nicht etwas von ihm will. Der Mann war ein bekannter Arzt und P.D., hatte also sicher keine geschäftlichen Absichten, wenn er einen Verleger zum Essen bat. blieb nur die Frau, und da war schwer zu raten; die Absichten der Frauen bleiben ja meistens so lange schleierhaft, bis es zu spät ist, etwas dagegen zu tun. Nicht, daß ihr etwas Schlimmes zuzutrauen wäre, so sah sie nicht aus, wenn ihn seine schwache Erinnerung nicht trog. Vielleicht gehörte sie zu jenen Menschen, die glauben, ein Verleger schreibe seine Zeitung selbst. Ob sie wohl mit ihm Schönegeisterei treiben wollte, die sein Redaktor in jeder Nummer verzapfte? Oder reflektierte sie auf Modetips? Da zog sie bei ihm eine Niefe. Er bezahlte zwar den Modefant und den Schönegeist, aber von ihrem Geschreibsel verstand er nicht viel. Wozu auch? Er war Kaufmann, nicht Zeilenschinder. Oder ... er ließ plötzlich die Hand mit dem Kamm sinken vor Schreck bei diesem Gedanken: Hielt ihn die Frau am Ende gar für den Psychologen, der in jeder Nummer die vorletzte Seite mit guten Ratschlägen an unglückliche Ehefrauen (und solche, die es werden wollten) füllte? Das wäre unangenehm, denn Psychologie war gar nicht sein Fall. Wie heißen doch gleich die Fachausdrücke? Oedipus-Komplex, Verdrängung und ... und ... ja, Sublimation kam auch gelegentlich vor, und ... ach was! Mit gesunden Menschenverstand würde er schon durchkommen. Der Zeilenhonorarpsychologe hätte auch mehr Verstand haben sollen und weniger Fachausdrücke, dann hätte er sich nicht von der ersten Frau scheiden und von der zweiten trennen lassen müssen. Kopf hoch, Hector! Zum Absagen war es nun zu spät, man hätte früher daran denken sollen.

«Mein Mann ist leider heute abend verhindert», empfing ihn die Frau Doktor, «er wurde zu einer Operation gerufen.» — «Also doch?» dachte Hector, als er sich höflich verbeugte. — «Aber meine Freundin wird uns Gesellschaft leisten. Sie brennt darauf, Ihre Bekanntschaft zu machen. Darf ich vorstellen? ...» — «Also doch nicht!» dachte Hector erleichtert, denn er war ein Mann von einwandfreier Moral.

Die Dame des Hauses schöpfte die Suppe. Hector streckte die Hand aus, um seinen Teller entgegenzunehmen. «Kleines Momentchen», sagte Frau Agnes und stellte mitten in seinen Teller hinein ein kleines Glastellerchen voll Salat, das vergnüglich in der Suppe schaukelte. Hector war verblüfft, Gehörte das ... sollte er vielleicht ...? Er wartete darauf, was die Damen fäten. Diese stellten ihre Salat-

SE I T E D E R F R A U

schüsselchen auf kleine Korkuntersätze; Hector desgleichen. «Das ist für nachher», erläuterte die Gastgeberin mit Selbstverständlichkeit. Hector beflüß sich, nicht dumm auszusehen, während er seine Suppe löffelte. «Merkwürdige Tischsitten!» dachte er, «ob sie vielleicht einmal in China war?»

Da wurde eine große Platte hereingebracht. Ringsum herrliche Bratenschnitten, und dekorativ lagen allerlei Zugemüse in geometrischer Ordnung. «Ein malerischer Anblick», sagte Hector, indem er sich bediente. Da stützte er. Was war denn das? Lagen da nicht ...? Natürlich! Zwischen Poids-verts, gebratenen Kartoffeln und gefüllten Tomaten lagen tatsächlich kleine Trauben! Hector schluckte erst einmal leer, dann näherte er das Servierbesteck einem Traubenarrangement. «Möchten Sie lieber den Salat von vorhin dazu nehmen?» fragte die Hausfrau, «natürlich ganz wie Sie wollen, aber ich finde, ...» Hector fand auch. Und zudem fand er diese Art Service ziemlich verrückt. Er war so verwirrt, daß

er nur mit Mühe Konversation machen konnte, die übrigens weder Mode noch Eheprobleme, weder Schöngesterei noch seine Zeitschrift überhaupt berührte. «Nun finde ich mich überhaupt nicht mehr zurecht!» dachte Hector, «was wollen denn die Leute von mir? Aber man soll ein Tischgespräch nicht vor dem schwarzen Kaffee loben.»

Das Mädchen brachte ein Tablett mit Mokkatassen und einer Kanne. Es war ein recht großes Tablett, fand Hector. Als es mitten auf dem Tische stand, sah Hector, daß es mit allerlei Schüsselchen, Tellerchen und Plättchen überladen war. Die Augen traten ihm fast aus dem Kopf! Da stand ein Plättchen Poids-verts neben einer Schale mit Trauben, in einer Saucière dampfte die vorhin vermifzte Bratenbrühe, still ruhte unter einer Glasglocke dreierlei Käse, einige Kartoffelchen kugelten nekkisch herum und in einer entfernteren Ecke versuchten anderthalb Bratenschnitten nicht ganz schäbig auszusehen neben einem Kristallschälchen voll Sauerkraut, dekoriert mit einem

halben Schweinswürstchen. Nun konnte er nicht länger schweigen, oder er mußte über-schnappen!

«Verehrte Frau Doktor», begann er, «ich bitte Sie, meine Ueberraschung zu entschuldigen. Das ist das merkwürdigste Diner, das ich je in meinem Leben genof. Hat Ihr Gemahl diese merkwürdige Speisefolge aus den Tropen heimgebracht oder wird sie von Dr. Bircher empfohlen? Bitte, halten Sie mich nicht für taktlos, wenn ich diese Frage stelle, ich bin nur ein einfacher Geschäftsmann.»

Die Hausfrau lächelte verbindlich. «Aber keineswegs, Herr Verleger. Nein, mit Ernährungspsychologie gebe ich mich nicht ab, mein Mann auch nicht. Aber ich glaube, Ihnen eine ganz besondere Freude zu bereiten, denn Sie sind doch Fachmann.» — «Ich? Wieso? Fachmann worin?» — «Nun, ich dachte an Ihre Zeitschrift. Leute ohne aesthetischen Sinn mögen sich damit zufrieden geben, ein Gericht nach dem andern vorgesetzt zu bekommen, aber Sie stellen doch sicherlich höhere Ansprüche. Kontrastiert das Goldgelb der Trauben nicht herrlich mit dem Dunkelrot der Tomaten und dem Grün des Salates? Die Symbolik des ganzen Arrangements ist doch leicht verständlich, nicht wahr?»

«Mir leider nicht», gab Hector zerknirscht zu, «ich muß Sie bitten, mir auf den Sprung zu helfen.»

«Nun», lächelte Frau Agnes, «die Sache ist doch sehr einfach. Das Salatschüsselchen mitten im Suppenteller stellt den zweiten Artikel dar, den Sie regelmäßig unten in der Mitte des Leitartikels beginnen lassen, Fortsetzung Seite 4. Weil darum der Leitartikel nicht ganz Platz finden kann, entspricht das kleine Suppenschüsselchen neben der Kaffeekanne der Fortsetzung auf Seite 16 unten. Verstehen Sie nun?» — «Ja, natürlich!» murmelte der Gast. «Die Trauben sind der Beginn des Feuilletons unter der Rubrik für gesuchte Freundinnen und gehören organisch natürlich zum Dessertkäse auf Seite 42.» Der Verleger hätte gerne «aha!» gesagt, aber die Stimme versagte ihm; er konnte nur noch nicken. «Das große Tablett mit den Mokkatassen und all dem andern ist quasi Ihre Seite 54, verstehen Sie?, wo alles nochmals vorkommt: Die Quintessenz vom Leitartikel, («Die Bratenbrühe», ergänzte die Freundin die Erklärungen der Hausfrau,) der Schluß vom Sparrezept auf Seite 7, (die «Poids-verts»), der Schluß vom graphologischen Berater auf Seite 11, («Salatres»), der Rest vom kosmetischen Briefkasten auf Seite 19, und Endchen und Restchen von allem was man will. Verstehen Sie nun?» — «Vollkommen!» sagte der Zeitungsmann und wagte wieder aufzusehen. Er sah die lustigen Kobolde in vier schönen Frauenaugen geistern und mußte lächeln. «Ich beneide Ihre Kinder, meine Damen, um ihre pädagogisch begabten Mütter. Ich werde einmal ein Wörtchen mit dem Graphiker und dem Metteur zu reden haben. Ich danke Ihnen für das ausgezeichnet zubereitete Essen und auch für ... nun, Sie wissen schon, was ich meine. Darf ich mir zum Schluß noch eine Frage erlauben? — Was hatte eigentlich das Sauerkraut und das halbe Schweinswürstchen zu bedeuten? Diese Symbolik ist mir noch schleierhaft.» — «Das Sauerkraut?» lachte die Dame des Hauses, «das ist ein Hinweis auf die nächste Nummer. Wenn Sie uns wieder einmal die Ehre geben, so bekommen Sie eine Berner Platte.» Alle drei lachten befreit. «Sie brauchen keine Angst zu haben», schloß die charmante Gastgeberin lachend, «wenn Sie mit ihren Aestheten geredet haben, mit dem Grafiker und dem Metteur, so werde ich Ihnen die Zungenwurst nicht mit dem Vacherin servieren.»



's Trottinetti